

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schabeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 258.

Halle, Sonnabend den 5. Juni
Zweite Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 3. Juni. Die „Sp. Zeitung“ schreibt: Die von uns zuerst mitgetheilte Nachricht über die in Betreff Neuenburgs in London abgeschlossene Convention wird von einer Seite durch die Angabe zu entkräftet gesucht, daß die betreffenden Unterhandlungen erst seit einem Monate in London eröffnet seien, wogegen wiederum von anderer Seite gesagt wird, daß die Wahrheit wohl in der Mitte zwischen den beiden Angaben liegen dürfte. Auf den Grund zuverlässiger Erkundigungen können wir bei unserer ursprünglichen Mittheilung verharren, und bemerken nur noch, daß in der Londoner Convention „die Oberherlichkeit und der Besitz“ Neuenburgs der Krone Preußen garantiert ist.

Dem Vernehmen nach ist die Meldung von der erfolgten Genehmigung des September-Vertrags Seitens der großherzoglich oldenburgischen Landesvertretung bereits auf amtlichem Wege hier eingetroffen. Die Bedingungen sind meistens nur lokaler Natur und erschweren die Ausführung des September-Vertrags nicht im Entferntesten. Da der Beitritt sämmtlicher Staaten des Steuervereins zum September-Vertrage nun auch in letzter Instanz gesichert ist, so ist eine Abweichung von dem Programme Preußens, gegenüber den süddeutschen Bestrebungen, um so weniger zu denken, als die Position Preußens durch jene Sicherung eine nicht unbedeutende Stütze erhält. Wie früher berichtet, ist vom Oberkirchenrathe eine Mehrbewilligung u. A. auch zu dem Zwecke gefordert worden, um allen Pfarren ein Einkommen von wenigstens 400 Thlr. sichern zu können. Zu diesem Zwecke ist ein Nachweis aufgestellt worden, der 421 Pfarr-

stellen mit weniger als 400 Thlr. Einkommen und unter diesen 83 mit weniger als 300 Thlr. in Preußen ergibt. Der Nachweisung liegen Ermittlungen aus dem Jahre 1846 zum Grunde, da die neueren nicht ganz vollständig sind; nur so viel ist durch Berichte aus neuerer Zeit erwiesen, daß die Zahl der unter dem Minimalgehalt bleibenden Stellen sich seit 1846 noch vermehrt hat.

Die Erleichterungen, welche die österreichische Regierung in dem Grenzverkehr bewilligt hat, sind am 20. Mai in Kraft getreten und erstrecken sich auf das Anerkennung der preussischen Passkarten als gültige Legitimations-urkunde zum Grenzübertritt und zum 14tägigen Aufenthalt in den Kronländern Böhmen, Mähren und österreichisch-Schlesien für die Bewohner der Reg.-Bezirke Piegisch, Breslau, Oppeln und Merseburg. Diese Erleichterungen sind nur unter gewissen Voraussetzungen und Beschränkungen anerkannt, deren eine auch die politische Unverträglichkeit betrifft. Die österreichische Regierung setzt voraus, daß die Passkarten nur an vollkommen verlässliche, insbesondere in politischer Beziehung unbedenkliche, im Ausstellungsbezirke ihren bleibenden Wohnsitz habende preuss. Staatsangehörige ausgestellt werden.

Die endlich publicirte Verordnung über die Kompetenz der Staatsdruckerei hat die schon früher von uns ausgesprochenen und von gewisser Seite her in Uebereinstimmung gestellten Vermuthungen bestätigt. Die Staatsdruckerei ist einmal nicht bloß zur Beschaffung der gelbwerthen Papiere des Staats bestimmt, sondern auch Korporationen, welche dergleichen Papiere ausgeben wollen, können dieselben hier anfertigen lassen; endlich ist sie noch die gewöhnliche Dffizin für alle

Literarischer Tagesbericht.

Die drohende Sprengung des Zollvereins und die landwirthschaftlichen Vereine.

Antrittsrede des Oberamtmann Franz, über die künftige Thätigkeit der landwirthschaftlichen Vereine.

(Fortsetzung aus Nr. 256.)

So weit Wohlbrück. Von Bauern und Bauernhufen ist ferner nicht mehr die Rede in Malchow. Zuerst verschwanden die Kossaten, dann die kleinen und zuletzt die größeren Bauergüter; aus allen zusammen wurde nach und nach ein Lehngut, ein Rittergut mit Gut, ein Rittergut, ein Schloss mit Domäne, natürlich frei von allen Lasten und Verpflichtungen.

Das in der Nähe gelegene Illsadorf von Malchow, Hohen-Schönhausen hatte nach dem Karolinischen Landbuche 1376 keinen Ritterhof, folglich auch keine Ritterhufen, die Feldmark enthielt 58 Hufen; doch schon 1451 besaß das Dorf 62 Hufen, darunter gehörten Hans Glinke 10 Freihufen, und gegenwärtig ist es mit einem ansehnlichen Rittergute versehen und die gemeinen Bauernhufen sind bis auf geringe Reste verschwunden.

Die außerordentliche Wichtigkeit solcher Thatsachen wird Jedem einleuchten. Man erkennt nämlich daraus den Ursprung eines Theiles nicht nur der Rittergüter sondern auch jener Rechte und Privilegien, auf welche sich die Rittergutsbesitzer zu berufen pflegen, um der Verpflichtung zu Grundsteuern, zu Kommunallasten und dem Beitritt zum Gemeindeverbande zu entgehen. Die genaue Durchforschung der alten Schriftwerke, Urkunden und Rechte wird in den allermeisten Fällen jene Behauptung, als hätten die Ritter in unvorzähliger Zeit Theile ihrer Ländereien an Leute gegen bestimmte Abgaben und Leistungen ausgegeben, wirklich als ein Märchen erscheinen lassen. Ein treffliches Hilfsmittel bieten in dieser Beziehung die Urkundensammlungen, für die Mark Brandenburg das Landbuch des Kaisers Karl IV. mit

den spätern Schöpsbüchern, vor Allem aber über die Korporation der Rittergüter und Ritterschaften die Archive der Stände und ständischen Versammlungen, in denen man die ritterschaftlichen Verbände mit ihren matricularmäßigen meist sehr niedrigen und bloß nominellen Beiträgen zu den Staatslasten genau verzeichnet findet.

Hätte Herr Oberamtmann Franz der Geschichte und der Politik der Landwirthschaft eine größere Sorgfalt zugewendet, so würde seine vermeintliche „reine Praxis“ zu ganz andern Ergebnissen gelangt sein, als diejenigen sind, zu welchen seine ökonomische Geschicklichkeit in Vertilgung der „Wucherblume“ auf seinen Aedern oder in der Massenerzeugung von Kartoffelbrandtwein geführt haben. Die reine Praxis würde sich überzeugt haben, daß es Perioden gegeben hat, in denen auf Kosten des bäuerlichen und bürgerlichen Besitz- und Eigenthums der Kreis der privilegierten Besitzhümer und der ritterschaftlichen Rechte fast schubweise erweitert wurde. Denn von jeher war in Deutschland unter Vielen, welche im nationalen Sinne die wahren Führer der Nation und Schirmherren des Volkes gegen die fremde und einheimische Willkür hätten sein sollen, eine opferfreudige und opferbereite Liebe zu einem freien, starken, reichen und geachteten Vaterlande nicht so vorhanden, wie sie bei andern ruhmvollen und rühmlichen Trägern alter Geschlechternamen angetroffen wird. Wenn man aber dennoch auch jetzt noch Präsen im Munde führt, wie die von „deutschen Brüdern“, von „Stammgenossen im Süd und Nord“ und dergl., so macht dies der Geschichte gegenüber in der That einen mehr als tragikomischen Eindruck.

Die erste und wichtigste Periode, in welcher eine starke Masse freien Eigenthums seiner Bestimmung und seiner ursprünglichen Verpflichtung gegen Staat und Nation entfremdet wurde, war die Periode des Ursprungs der Klöster und der kirchlichen Stiftungen. In jenen Jahrhunderten geistlicher Weirung gelangte ein beispielloser Umfang auch des lehnsfreien Eigenthums in den Besitz der Geistlichkeit, der Kirche, Stiftungen und Klöster. Die Geistlichkeit riß die reichen Erwerbungen von der weltlichen Herrschaft los; sie wurden von ihren Verpflichtungen und Leistungen an den weltlichen Staat frei. Die Reformation stürzte die

Druckfachen des Staates. Nur wird sie letzteren Zweck erst erfüllen können, wenn die bisher sichtbaren Mängel um das Doppelte vermehrt sind.

Abgeordnete der Vereine zur Aufrechthaltung der „Union“ innerhalb der preussischen Landeskräe halten heute eine Versammlung in Neustadt bei Berlin. Die hiesigen Prediger Jonas und Schweder leiten die Verhandlungen.

Mainz, d. 31. Mai. Seit gestern hat die Revision der Dampfschiffe der kölnischen Gesellschaft an unserer Stadt aufgehört, und zwar deshalb, weil der Grund, der sie als eine Nothwendigkeit hervorrief, die Revision in Gaub, factisch nicht mehr existirt. Die preussische Regierung hat nämlich an die Dampfschiffahrts-Gesellschaften von Köln und Düsseldorf die Mittheilung ergehen lassen, daß sie ohne Aufenthalt an Gaub vorbeifahren und zu ihrem Schutze, wenn man sie behelligt, die preussische Flagge aufhissen sollten. Die ganze widerliche Geschichte hat also nur dazu gedient, den Fremden einen neuen Stoff zu Spöteleien und zu Betrachtungen über deutsche Einheit zu geben. Wir selbst aber machten daran, daß die Schiffe des kleinen Hollands, unbekümmert um die nassauischen Revisionsbefehle, vorbeifahren, wieder eine recht lehrreiche Erfahrung. Daß auch der Humor nicht leer ausgehe, ließ Holland, als Repressalie gegen Nassau, die von diesem Lande ankommenden Labungen von Sauerwasser-Krügen und Flaschen Stück für Stück einer Entpflöpfung und Probe unterwerfen, ob dieselben nicht etwa statt Wasser Wein enthielten, — eine Probe, welche selbsterklärend der Vertilgung der Waare gleichkommt. (Fr. 3.)

Hamburg, d. 1. Juni. Der Hafen war wenigstens kaum je so voller Schiffe, der Verkehr so lebhaft, wie gegenwärtig. Seit dem Abmarsch der Desirericher hat Hamburg sein altes Ansehen wieder gewonnen, und an Stelle des Papstreichs geht nur von Zeit zu Zeit eine vereinzelte Trommel, von Kindern begleitet, durch die Gassen, um die alte Bürgergarde zu den Exercitien zu rufen. Hamburg ruht sich aus und reibt sich die Augen nach dem vielen Unerwarteten, nach den vielerlei Uniformen, welche es in den letzten Jahren gesehen hat. Die Baukunst ist wieder erwacht; auf den wenigen Lücken der Brandstätte von 1842 erheben sich Gerüste und Mauern. Die Maurer finden kaum Hände genug für die Fülle der Arbeit, da auch die öffentlichen Bauten jetzt rüstig in Angriff genommen werden. Eine große Erweiterung des Hafens wird schon der nächsten Bürgerversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden.

Luzern, d. 27. Mai. Als die Redemptoristen-Paters Bobel und Konsonen die im Fayencierthale begonnene Mission durch die Intervention des Fabrikbesizers Herrn Koch aufgeben mußten, fanden dieselben es rathsam, uns für einige Zeit zu verlassen, und in Mergig, im Regierungsbezirk Trier, eine Mission zu veranstalten. Jetzt erfährt man von wohlunterrichteter Seite, daß die preussische Regierung in Folge dieser Mission und wegen der Angriffe der Paters auf den Protestantismus den Missionären aus Saargemünd (bei Metz), und besonders dem Vater Bobel die Abhaltung von Missionen auf preussischem Gebiet untersagt hat. Es wird selbst berichtet, von dieser Maßregel sei das Haag-Kabinets informiert worden, wahrscheinlich weil die r. Missionäre sich hier niedergelassen haben. Im Haag ist man für den fanatischen Klerus nicht sehr eingenommen. Der Prinz Heinrich hat ja der Deputation unserer Geislichkeit offen erklärt, daß weder er, noch der König-Großherzog je in die Rückkehr des Bischofs Laurent einwilligen wür-

den, und da ist es wohl möglich, daß dem Vater Bobel auch hier ein Strich durch die Rechnung gemacht wird.

Frankreich.

Paris, d. 1. Juni. Das officielle Organ des Kriegsministeriums, der „Moniteur de l'Armee“, druckt heute die Erklärung der Regierung über die Stellung Frankreichs zum Anlande ab und begleitet sie dann mit einem Commentar, worin es heißt: „Diese feste und würdevolle Sprache, die auf der einen Seite gewiß lügenhafte Gerüchte widerlegt und den bestimmten Entschluß ankündigt, nichts zu thun, was die guten Beziehungen zwischen Frankreich und den übrigen Mächten Europas im Mindesten stören könnte, stellt gleichwohl auf der anderen Seite mit Bestimmtheit das Princip seiner vollen Unabhängigkeit in Betreff seiner Rechte als Nation und seiner Regierungsform hin. Keine der Mächte denkt also daran, sich in unsere inneren Angelegenheiten einzumischen, und sie lassen uns in dieser Hinsicht die Freiheit, deren sie für sich genießen (?). Dies ist die rationelle und auch die weiseste Politik; denn jede andere würde unverzüglich die divergirenden Nuancen der wirklich patriotisch gesinnten Parteien zu einem Knäuel vereinigen. Mehrere ihrer Organe haben sich in diesem Betreff schon erklärt: Niemand will leiden, daß das Ausland sich erlaube, die Form unserer Institutionen zu bestreiten oder zu regeln. Wir brauchen hier nicht von der Stimmung der Armee zu sprechen: sie wartet in Ruhe und Gewehr beim Fuß ab, daß das Land seinen Ruf an ihre Hingebung ergehen lasse; diese edle Haltung würde hinreichen, alle Befürchtungen zu beschwichtigen, wenn deren noch nach dem Lesen der officiellen Note übrig bleiben könnten.“

Man hat dem legislativen Körper den Bericht über die definitive Regulirung des Budgets für 1848 vorgelegt, und es stand zu erwarten, daß über manche nicht gerechtfertigte Ausgaben jenes Jahres sich noch eine lebhafte Debatte entspinnen würde. Das jetzige Gouvernement spielte den Großmüthigen und hatte den Antrag gestellt, einfach den Rechnungsabfchluß für 1848 zu genehmigen, und die Theorien und Doctrinen jener Zeit dem Urtheil der Geschichte anheim zu geben. Die betreffende Kommission erklärt sich damit einverstanden. Der Bericht des Hrn. Lequin über das Jahr 1848 in finanzieller Beziehung ist ein Meisterstück Bonapartistischer Fantastik. Es heißt darin u. A.: „Man ist weit unter der Wahrheit geblieben, wenn man die Verluste, die Frankreich 1848 erlitten, mit jenen verglich, die aus der Doppel Invasiön von 1814 und 1815 geflossen. Wünschen wir, daß Frankreich sich nicht mehr in der Lage findet, rechnen zu müssen, was ihm eine Revolution kostet, hoffen wir, daß das Gouvernement Louis Napoleon's den ausgezeichneten Dienst vervollständigen werde, den er dem Lande geleistet, indem er am 2. December für immer (?) den Abgrund geschlossen, in welchem Milliarden verschlungen worden, und von dem der letzte Rest des Landesvermögens vernichtet werden würde.“ Wenn man diese Ubertreibungen liest und dann sieht, mit welcher Verschwendung man jetzt in den Schatz greift, ohne Mittel zu besitzen, um das fortwährend wachsende Deficit zu tilgen, so weiß man nicht, wie man solche historische Fälschungen charakterisiren soll. Die unveränderte Annahme dieses Budgets ist heute im gesetzgebenden Körper erfolgt.

Mit dem gezeigten Tage ist der Termin für die Vereidigung der Land- und See-Offiziere abgelaufen. Von Entlassungen ist bis jetzt Nichts bekannt geworden. Wir können im Gegentheil schon heute melden, daß Changarnier's rechte Hand, der zur Zeit in Ruhestand versetzte Divisionsgeneral Neumayer, sich der neuen Regierung ange-

römische Papstheerrschaft und die weltlichen Herren, die Fürsten wie der Landadel griffen nach den ererbigen geistlichen Gütern, keineswegs in der Absicht, dieselben mit allen Rechten und Pflichten des noch übrigen Privateigentums in den weltlichen Verband aufzunehmen, sondern um sie als Güter zu genießen, welche gegen den Staat keine Pflicht haben. In dieser Beziehung war keine Gegend im großen deutschen Vaterlande übler daran, als gerade unsere Gegend. Auf dem kleinen Raume des Regierungsbezirks Merseburg begrenzten sich und liefen mannigfach durcheinander die Grenzen und die Herrschaften des Erzstifts Magdeburg, des Erzstifts Mainz, sogar des Erzstifts Bremen, der Bisthümer Halberstadt, Merseburg, Naumburg-Zeitz und Meißen, der Äbteien Hersfeld, Quedlinburg und Fulda. Wir zählten an Klöstern: Abberode, Alstedden, Beutitz, Bibra, Borsau, Braunsrode, Brehna, Cölleda, Conradsburg, Dommigshaus, Donndorf, Gerstebetz, Gosfeld, Halle mit 3 großen Klöstern, Hedersleben, Helfta, Herzberg, Hefler, Herstedt, Hilsbergrode, Holzelle, Kallendorn, Kelbra, Langendorf, Lichtsburg, Liffen, Lößelün, Mansfeld, Memleben, Meisdorf, Merseburg, Naumburg mit 2 großen Klöstern, Nikolausrode, Petersberg, Pforte, Pöplitz mit Beseßen, Reinsdorf, Rhoda, Rodersdorf, Roderbach, Rofleben, Schölen, Sittichenbach, Sigerode, Stein-Lausig (Waldenstein), Torgau, Untergreitlau, Walbeck, Weisenfels, Wiederstedt, Wignenburg, Wimmelburg, Wittenberg, Zeitz, Zschepitz, Zornendorf, Zwanenbann, Wahl, Klosterflüstung bei Gersbach, Martenthal u. v. a. Die größten der genannten Klöster besaßen weit über 100, über 200, ja bis 300 Höfen und Güterstücke, so Sittichenbach, das Peterskloster auf dem Lauterberge, Kallendorn, Pforte, Borsau, Gerstebetz, Wimmelburg u. a. Dörfer gingen ein, weil die Klöster alle Besitzungen darin an sich gebracht hatten. Das Dorf Eilwardsdorf bei Querfurt ging ein, nachdem das von Dietrich gestiftete Kloster zu Lubesburg in die Nachbarschaft von Eilwardsdorf unter dem Namen von Mariagel verlegt worden. Am Kallendorn, Holzelle, Helfta und Wimmelburg sind die Wüstungen Zeugen der von den Klöstern verschlungenen Gemeinden und Dorfmarken. Mit den Klöstern verband sich der Landadel, um Land und Leute an sich zu rei-

fen. Selbst die Klostervögte vergriffen sich sogar an dem Vermögen und Bisthum der Kirche. Kaiser Lothar nannte in einer Urkunde vom 7. Aug. 1136 die Gewalt der Vögte eine pestartige. Er sagt in der Urkunde des Klosters Kallendorn (Caldenbrunnen): „damit der pestartige Gewalt der Vögte nicht ein größerer, den Kirchen nachtheiliger Spielraum gestattet werde, bevozuge er vermöge seines Majestättsrechtes das Kloster, die vögtlichen Einkünfte von dessen Gütern auszukäufen.“ Versuchen die Landherren gegen die Besitzungen der Kirche in so pestartiger Weise, wie mögen sie gegen den Landmann, dem keine Schutzgewalt wie die päpstliche den Klöstern zur Seite stand, verfahren sein! (Fortsetzung folgt.)

- An neuesten Schriften sind erschienen:
- Beschreibung der 1851 vom k. k. Ministerium für Landeskultur und Bergwesen in England angekauften Ackergeräte. Mit 1 lithogr. Beilage. Wien. 15 Sgr.
 - Diebold, F., Musterammlung von Grabdenkmälern im altheutschen, byzantinischen und griechischen Style. München. 1 Zhr. 12 Sgr.
 - Eppeler, C. F., Missionstheorie. Mit- und Gemeinderungsstimmen an die evangelischen Christen. Basel. 18 Sgr.
 - Fausknecht, F., Leitfaden zum Studium der Marine-Artillerie. Mit 5 Kupfertafeln. Wien. 3 Zhr. 24 Sgr.
 - Fohmann, C., der convergirende Franzose, oder der sicherste Führer die französische Umgangssprache sich auf eine leichte Weise anzueignen. 2. Aufl. Leipzig. 15 Sgr.
 - Föwe, W., Erkennnis und Behandlung der Taubheit. 3. Aufl. Mit 1 Stein- und 1 Kupfertafel. Paderborn. 20 Sgr.
 - Ganzoni, J. W., die geobotanischen Operationen. Mit Holzsnitten. Wien. 2 Zhr. 20 Sgr.
 - Schwarz, J. B., die Fortwähnschaft in kurzen Umrissen. Wien. 2 Zhr. 20 Sgr.
 - Selinger, J. C. M., Vincenz Priessnis. Eine Lebensbeschreibung. Mit Portrait und Facsimile. Wien. 1 Zhr. 4 Sgr.
 - Vertheiligung der Stände und deren Nothwendigkeit. Potsdam. 3 Sgr.
 - Unger, F., Botanische Briefe. Wien. 2 Zhr. 10 Sgr.
 - Weinhold, K., über deutsche Rechtschreibung. Wien. 10 Sgr.

schlossen und eine Funktion als General-Inspector der Infanterie im 6. Armeekorps angenommen hat. In den Decembertagen hieß es zu Paris, er ziehe mit 20,000 Mann von Rantes aus der Nationalversammlung zu Hüfte. Unter den parlamentarischen Notabilitäten, die den Eid verweigert haben, ist auch der Intimus des Hrn. Thiers, Dr. Duvergier de Hauranne, zu nennen, der damit aufgehört, Mitglied des Generalraths vom Ober-Departement zu sein.

Es sind Berichte aus Frohsdorf eingetroffen. Herr Berryer hat zwei Tage beim Grafen Chambord zugebracht. Nach seiner Abreise ging er nach Wien, wo er eine Audienz beim Kaiser gehabt haben soll. Graf Buol-Schauenstein soll ihn mit großer Auszeichnung empfangen haben. Von Wien aus eilte Herr Berryer noch einmal nach Frohsdorf zurück, um Bericht über seine Wirksamkeit zu Wien abzugeben.

Nachrichten aus Rom vom 24. Mai zufolge befand sich Thiers zwar noch dort, schied sich aber zur Abreise nach Neapel und von da nach Sicilien an, wo er den glänzenden Festen zu Ehren der v. Rosalie beiwohnen will. Er beschäftigt sich ausschließlich mit Kunst und bringt seine Tage in den Museen und Kirchen zu. Er besucht jetzt Italien zum siebenten Mal und stellt die Elemente eines großen Werkes über die „Geschichte der Civilisation“ zusammen, woran er seit 30 Jahren arbeitet. Unmittelbar vor seiner Abreise sollte er noch eine Audienz beim Papste haben.

Schweiz.

Nach dem Confédéré hat das Comité von Posieux am 27. Mai die erste Sitzung gehalten, wobei aber eine bedeutende Meinungsverschiedenheit zu Tage getreten sei. Unter Anderm sei die Besorgnis aufgetaucht, man möchte dem Andrang geistlicher Präntationen nicht widerstehen. Ein Theil des Lehrpersonals und die Zöglinge der Cantonschule haben gegen die Ansbildungen des Programms von Posieux auf die Schule protestirt. Im Lande soll wirklich die Meinung nicht wenig verbreitet sein, man habe in Posieux eine provisorische Regierung eingesetzt. Die eidgenössischen Commissare haben Freiburg wieder verlassen.

Belgien.

Brüssel, d. 1. Juni. Der „Indépendance“ zufolge wurde Pfingstsonntag von allen Kanzeln in Flandern ein Hirtenbrief des Bischofs von Gent verlesen, welcher die Wähler auffordert, im Interesse der Religion und ihres Seelenheiles gegen die ministeriellen Kandidaten zu stimmen. — Die „Indépendance“ berichtet, daß zahlreiche Exemplare des „Constitutionnel“, welcher die bekannten Angriffe auf das Belgische Gouvernement enthält, nach Belgien unter bestimmten Adressen an Personen gesandt worden, die nicht auf den „Constitutionnel“ abonniert wären, und zwar franco. Gegen 2000 Blätter wären auf diese Weise im Lande verbreitet worden, um auf die Wahlen im Sinne der liberalen Opposition zu wirken.

Amerika.

Philadelphia, d. 18. Mai. Aus Californien sind binnen drei Tagen folgende Schiffe mit ungefähr 900 Passagieren und sehr großen Quantitäten Goldstaubes eingelaufen: „Daniel Webster“ mit 500,000 Dollars, „Illinois“ mit 1,500,000 D., „Sierra Nevada“ mit 400,000 D. und ein Dampfer in Neu-Orleans mit 300,000 Dollars. Die Gesamtsumme des von diesen vier Fahrzeugen gebrachten Goldes beläuft sich demnach auf 2,700,000 Dollars. Die letzten Nachrichten aus San Francisco reichen bis zum 18. April. Die Goldminen waren ungewöhnlich ergiebig, und auf den Märkten von San Francisco und Sacramento herrschte große Thätigkeit. In Sacramento waren Nachrichten von neuen Feindseligkeiten der Indianer eingetroffen. — Die chinesische Einwanderung nach San Francisco

dauert in ungeheurem Maßstabe fort, indem der Bürgerkrieg im himmlischen Reiche die Einwohner von dort verschreckt. Es scheint, daß die zukünftigen Geschlechter in Californien dazu bestimmt seien, eine aus Europäern und Niaten gemischte Volkserace zu bilden.

Von den Sandwichsinseln hat man Nachrichten bis zum 9. März. Königin Pomaré befindet sich in großer Noth und kein Monarch will ihrem Throne zu Hüfte kommen. Alle ihre Besitzungen, Raitea ausgenommen, sind rebellisch geworden. Die Einwohner von Huahine haben ihr die Insel verboten, Wachen rund um die Küste aufgestellt, Barrikaden und Forts errichtet und einen Gegenkönig gewählt. Sie haben einige Compagnieen, die vollständig uniformirt sind, und eine Militärmusik, die aus lauter Tambours besteht. Doch giebt es auch eine legitimistische Partei auf der Insel. Pomaré soll sich vergebens an die Vertreter Amerikas, Frankreichs und Englands in Tahiti um Intervention gewendet haben.

Vermischtes.

— Kassel, d. 29. Mai. Heute, als am Todestage Johannes von Müller's, wurden wir durch die Nachricht überrascht, daß in der vergangenen Nacht, still und geräuschlos, das Denkmal auf dem alten Kirchhofe aufgerichtet worden sei, welches ihm König Ludwig von Baiern schon längst zugebacht hat. Dem ist auch so. Das Denkmal selbst stellt den Eingang eines Tempels dar, vor welchem in Lebensgröße zwei marmorne Statuen, die Geschichte und Kritik darstellend, stehen, über welchen sich die lebensgroße Büste J. v. Müller's befindet. Die Inschrift lautet: „Grabstätte Johannes v. Müller's, geboren in Schaffhausen MDCCCLII, gestorben in Kassel MDCCCIX. Was Thucydides Hellas, Tacitus Rom, Das war er seinem Vaterlande. Dieses Grabmal setzte der Bewunderer seiner Geschichtswerke König Ludwig I. von Bayern.“ Das Denkmal schließt den Stein in sich, welcher seither Johannes von Müller's Grab bezeichnete.

— Die 7te zu Braunschweig abgehaltene Hauptversammlung der deutschen Architekten und Ingenieure hat beschloffen, ihre nächstjährige Versammlung im Herbst zu Köln stattfinden zu lassen.

— Daberborn. In diesen Tagen sind hier nicht weniger als 18 Nonnen eingeleidet worden.

— Im Januar 1852 waren 10,814 englische Meilen Eisenbahn in den Vereinigten Staaten Nordamerikas vollendet, 10,900 Meilen neue Bahnen sind im Bau begriffen und sollen binnen drei Jahren vollendet sein.

In dem am 13. Mai d. J. zur Auslösung der Sächsischen Rentenbriefe für das laufende Halbjahr (1. April bis 1. October cr.) in Ermäßigung des Gesetzes vom 2. März 1850 über die Errichtung von Rentenbanken angekauften Termine sind folgende Rentenbriefe:

- 1) Littra A. über 1000 Thlr.: Nr. 22, 23, 51, 52, 269, 403, 426;
- 2) Littra B. über 500 Thlr.: Nr. 32;
- 3) Littra C. über 100 Thlr.: Nr. 289, 286, 350, 393, 394, 506;
- 4) Littra D. über 25 Thlr.: Nr. 84, 95, 104, 216, 226, 292;
- 5) Littra E. über 10 Thlr.: Nr. 2, 25, 113, 133, 147, 151, 182, 231, 328, 414, 460, 490.

ausgelöst werden. Die Zahlung der Beträge derselben erfolgt vom 1. October 1852 ab auf der Kasse der unterzeichneten Rentenbank in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr gegen Zurücklieferung der ausgelösten Rentenbriefe und Quittungserklärung nach einem bei der Kasse in Empfang zu nehmenden Formulare. Mit dem 30. September 1852 hört die weitere Verzinzung der gebuchten Rentenbriefe auf, und müssen daher mit denselben die dazu gehörigen 12 Stück Bincoupons Serie I. Nr. 5 bis 16 unentgeltlich abgeliefert werden, widrigenfalls für jeden fehlenden Coupon der Betrag desselben vom Capital zurückbehalten wird.

Die Inhaber der ausgelösten Rentenbriefe werden hierdurch aufgefordert, vom 1. October 1852 ab die Zahlung unter den vorerwähnten Modalitäten in Empfang zu nehmen. Magdeburg, den 15. Mai 1852.

Königl. Direction der Rentenbank für die Provinz Sachsen.

Bekanntmachungen.

Mühlen-Verkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe meiner vor hiesiger Stadt gelegenen Windmühle mit einem Mahl- und einem holländischen Graupengang und circa 4 Morgen Feld, bestem Weizenboden, habe ich einen Termin auf Dienstag den 15. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathstellers anberaunt, zu welchem Kaufsüchtige ich hiermit einlade. Die Verkaufsbedingungen sollen im Termine bekannt gemacht werden.

Börbig, d. 4. Juni 1852.

W. Ziemer.

Ein praktischer Geschäftsmann, welcher seit 18 Jahren in großen Geschäften gearbeitet und in Buchführung, Correspondenz und Cassen-Geschäft erfahren, sucht ein seinen Fähigkeiten entsprechendes Engagement. Die Adresse ist zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. dieser Zeitung.

350, 400, 500, 600, 1000 *R* weist auf gute Ackerhypothek nach

Friedrich Heinicke
in Alsleben a/S.

Ackergrüter-Verkauf.

Mehrere sehr schöne Ackergrüter von 20,000 bis 32,000 *R* weist zum Verkauf nach

Friedrich Heinicke
in Alsleben a. d. Saale.

Ein Gasthof in einer kleinen Stadt, mit 40 Morgen Acker, will der Besitzer wegen hohen Alters sofort verkaufen.

Näheres hierüber ertheilt

Friedrich Heinicke
in Alsleben a/S.

Ein eleganter Laden in der Leipzigerstraße, mit dazu gehörigem Logis und noch mehreren Stuben, sowie auch eine Wöttcher-Werfthott nebst Zubehör steht sofort zu vermiethen. Näheres bei **Supprian**, Leipzigerstr. Nr. 233.

Ein neues Haus an der Promenade belegen, bestehend in 11 Stuben nebst Zubehör, steht sofort zum Verkauf. Gefällige Auskunft wird **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung ertheilen.

Freiwilliger Verkauf.

Auswanderungshalber beabsichtigter Unterzeichneter, sein in hiesiger Stadt auf der „Hoheneck“ gelegenes, für einen Dekonomen sehr passendes Wohnhaus mit 6 auf eingerichteten Stuben, 6 Kammern und 3 großen Böden, sowie einem Pferdestalle, und sehr schönem Gemüsegarten, ingleichen 3 Acker Feld, im besten Stande,

den 2. Juli 1852 Vormittags 10 Uhr, im Hause selbst, meistbietend zu verkaufen. Kaufsüchtige lade ich hierzu ein und bemerke noch, daß ich auch schon jetzt bereit bin, mit Jedem in Unterhandlung zu treten.

Freyburg, den 2. Juni 1852.

Andreas Träger, Obsthändler.

In der Nähe der Universitätsfäßt werden entwerder zwei geräumige Etagen oder ein ganzes Haus zu mietben verlangt. Adressen H. P. sign. bittet man an **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Dietrich, Banbagist, Klausstraße, erster Laden vom Markte, empfiehlt Banbaggen jeder Art.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Um mehrfachen Anfragen über den gegenwärtigen Stand der diesjährigen Jahresgesellschaft zu begehnen, veröffentlichen wir hiermit, daß nach den bis heute eingegangenen Agentur-Abrechnungen:

1) 1093 Einlagen zur Jahresgesellschaft pro 1852 mit einem Einlagekapital von **20,008 R^r — 1/2**
 2) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften **27,920 = 19 =**
 gemacht worden sind. Im vorigen Jahre waren bis zum heutigen Tage:
 757 Einlagen mit **13,086 R^r**
 und an Nachtragszahlungen **22,479 =**
 erfolgt. Gleichzeitig bringen wir in Erinnerung, daß nach den revidirten Statuten die Zahlung von neuen Einlagen und Nachtragszahlungen ohne Aufgeld nur bis letzten Juni stattfindet, von welcher Zeit ab:

a) vom 1. Juli bis 31. October c. **6 1/2** pro Thal^r,

b) vom 1. November bis 31. December c. **1 1/2** =

Aufgeld eintritt.

Berlin, den 27. Mai 1852.

Direction der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß die nachbenannten Herren Special-Agenten bereit sind, nähere Auskunft zu ertheilen und Versicherungs-Anträge entgegen zu nehmen.

Halle, den 3. Juni 1852.

Die Haupt-Agentur.

Verzeichniß der Special-Agenturen.

A. Im Regierungs-Bezirk Merseburg:

Halle, Herren **A. B. Barnitson & Sohn**, Banquier,
 Artern, Herr **A. F. Vogel**, Kaufmann und Senator,
 Bitterfeld, Herr **A. Schmidt**, Färbereibesitzer,
 Cötleba, Herr **Rendant Krauth** zu Schloß-Weichlingen,
 Cönnern, Herr **G. Naegler**, Rentier,
 Delitzsch, Herr **Schulze**, Auctions-Kommissar und Schiedsmann,
 Düben, Herr **C. Jaenichen jun.**, Kaufmann,
 Eckartsberga, Herr **J. G. Saecker**, Kaufmann,
 Eilenburg, Herr **A. Jrmisch**, Kaufmann,
 Eisleben, Herr **L. Gieseke**, Apotheker,
 Hettstädt, Herr **G. Waldamus**, Kaufmann,
 Lützen, Herr **Reinhold Stechner**, Kaufmann,
 Merseburg, Herr **L. Meißner**, Kaufmann,
 Naumburg, Herr **Müller**, Kaufmann (Firma: **Geisler & Comp.**),
 Querfurt, Herr **G. Stoebe**, Kaufmann,
 Sangerhausen, Herr **C. W. John**, Kaufmann,
 Torgau, Herr **J. C. Zahn**, Kaufmann,
 Weißenfels, Herr **C. G. Söner**, Magistrats-Registrator,
 Wiehe, Herr **C. A. Knorr**, Kaufmann,
 Wittenberg, Herr **A. H. Werker**, Kaufmann,
 Zeitz, Herr **C. F. Zahn**, Kaufmann,
 Ulsleben, Herr **Rendant Hartmann**.

B. In den Anhaltischen Herzogthümern:

Ballenstedt, Herr **J. Simon**, Kaufmann,
 Bernburg, Herr **H. Gumpert**, Kaufmann,
 Cöthen, Herr **J. G. Jeising**, Kaufmann.

Bekanntmachung.

Trotz unserer wiederholten Aufforderungen sind von unseren Interims-Actien L^a. B. mit 20 % Einzahlungen die Nr. 582, 2512 bis 2519, 4167 bis 4204, 4240, 4794 bis 4797 nicht zur Einzahlung der ausgeschriebenen 10 % vorgekommen und werden dieselben nach §. 13 der Statuten hierdurch annullirt.

Deffau, den 1. Juni 1852.

Anhalt Deffauische Landesbank.

Rulandt.

Lieberoth.

Englische Patent-Leinwand,

sehr wirksam gegen **Sicht, Rheumatismus, Seitenstechen** u. s. w., ist fortwährend in Packeten mit Gebrauchsanweisung à 1 R^r und auch auf Verlangen zur Hälfte à 15 S in Commission zu haben bei

Friedrich Arnold am Markt.

Obst-Verpachtung.

Dienstag den 8. Juni a. c.,

Vormittags 10 Uhr,

soll im Gasthose hieselbst die diesjährige Obstnutzung:

- 1) meiner hiesigen Besitzungen,
- 2) des Ritterguts Schochwitz,
- 3) des ehemals Lehmannschen und Krebschen Guts in Krimpe,
- 4) des Guts Räther,
- 5) des ehemals Gaafeschen Guts in Wendorf,

unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend öffentlich verpachtet werden.

Salzmünde.

J. G. Volke.

200, 600, 1000, 2300, 4000 und 10,000 Thaler sind auszuleihen durch den Actuar **Dauker**, Schmeerstraße Nr. 480.

Als Antwort auf die vielen Anfragen, daß das in diesem Blatte Nr. 209 zum Verkauf inserirte **Gut verkauft** ist.
 Leipzig, im Mai 1852.

Ed.

Zu verkaufen.

Ein Bachhaus mitten in der Stadt Schleuditz, an bester Lage, soll veränderungs halber verkauft werden. Preis 1600 R^r mit der Hälfte Anzahlung, Gebäude nebst Badofen in gutem Zustande; desgleichen mehrere Mühlen, Häuser und Schenkwirtschaften zu verschiedenen Preisen weist nach der Commissionair **G. Bogwitz** in Schleuditz.

Ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör ist zu vermieten und zum 1. Juli oder 1. October zu beziehen Vorstadt Glaucha Nr. 1787.

Schauer-Schwefelsche Buchdruckerei in Halle.

Die Süßkirschen

der Halle: Ammendorfer Ghauffee wollen wir **Mittwoch** den 9. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr in **Erfurts Garten** öffentlich meistbietend verpachten. Das Nähere im Termine.

Weber & Gneiß.

Maßvieh-Verkauf.

Am 12. Juni früh 10 Uhr sollen in unserer Zucker-Fabrik gegen 20 Stück fetter Voigtländer Ochsen meistbietend verkauft werden.

Frankenhausen, d. 2. Juni 1852.

S. Hornung & Comp.

Die obere Etage meines Hauses, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. October d. J. zu beziehen.

Fr. Nischke,
 gr. Ulrichsstraße Nr. 31.

Schaaß-Verkauf.

Auf dem Rittergute Niederbeuna bei Merseburg stehen 60 Stück wollreiche und gesunde Muttershaaf zum Verkauf.

Obere Leipzigerstraße Nr. 1652/3 liegen noch mehrere Schock langes und frummes Weizenstroh zum Verkauf.

Handlungs-Lehrlings-Gesuch.

In einem hiesigen frequenten Material-Geschäft, verbunden mit andern Branchen, wird sofort oder Johanni ein Lehrling mit hinlänglichen Schulkenntnissen versehen gesucht. Selbstgeschriebene Adressen unter Chiffer A. Z. nimmt entgegen **Fr. Richter** in der Gebauerischen Buchdruckerei.

Die Stelle einer Köchin an der Provinzial-Irren-Anstalt bei Halle ist zum 1. Juli zu besetzen.

Anmeldungen und Bedingungen daselbst.

Eine perfecte Köchin, mehrere in der Küche nicht unerfahrene Mädchen, welche Hausarbeit mit übernehmen, ein gut empfohlenes Kindermädchen, sowie auch Mädchen vom Lande, mit guten Attesten versehen, finden zum 1. Juli guten Dienst durch

Friederike Kohlschreiber,
 große Steinstraße Nr. 177.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Keller zu werden, kann sich melden auf dem **Mathskeller**.

Zwei Stellen für Wirtschaftserinnen auf Rittergütern sind zu besetzen durch

Carl Paekoldt in Halle.

Ein Marqueur mit guten Attesten wünscht sofort Anstellung durch **J. G. Fiedler**, kl. Steinstraße Nr. 209.

Ein bairischer Braumeister aus München wünscht in gleicher Eigenschaft wieder eine Stelle. Das Nähere bei Herrn **Supprian**, Nr. 283.

Weintraube.

Sonntag **Concert.**

John, Stadtmusikdirector.

Bad Wittkind.

Die Eröffnung der Table d'hôte beginnt mit dem 16. Mai um 1 Uhr. Auch wird es mein größtes Bestreben sein, sowohl à la carte als bei Bestellungen von Dinners apart den Erwartungen auf das Comfortableste zu entsprechen.

G. Besenhardt,
 Traitour.

Zu **Klein-Pfingsten** Concert in Büschdorf vor Reideburg bei Halle a/S.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schabeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 258.

Halle, Sonnabend den 5. Juni
Zweite Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 3. Juni. Die „Epen. Zeitung“ schreibt: Die von zuerst mitgetheilte Nachricht über die in Betreff Neuenburgs in abgeschlossene Convention wird von einer Seite durch die An- zu enträften gesucht, daß die betreffenden Unterhandlungen erst in einem Monate in London eröffnet seien, wogegen wiederum von der Seite gesagt wird, daß die Wahrheit wohl in der Mitte zwis- den beiden Ang- Erkundigungen verharren, u- tion, die D- der Krone Pre- Dem Vernehmen gung des Sept- chen Landesvertr- Die Bedingu- en die Ausführ- Da der Beitr- mber-Vertrage n- scheidung von - en Bestrebunge- ens durch jene - Die früher berich- u. A. auch zu - in Einkommen - sem Zwecke ist e-

stellen mit weniger als 400 Thlr. Einkommen und unter diesen 83 mit weniger als 300 Thlr. in Preußen ergiebt. Der Nachweisung liegen Ermittlungen aus dem Jahre 1846 zum Grunde, da die neueren nicht ganz vollständig sind; nur so viel ist durch Berichte aus neuerer Zeit erwiesen, daß die Zahl der unter dem Minimalgehalt bleibenden Stellen sich seit 1846 noch vermehrt hat.



Die Erleichterungen, welche die österreichische Regierung in dem Verkehr bewilligt hat, sind am 20. Mai in Kraft getreten und den sich auf das Anerkenntniß der preussischen Pässe als gültigen Legitimations-Urkunde zum Grenzübertritt und zum 14-tägigen Aufenthalt in den Kronländern Böhmen, Mähren und österreichischen für die Bewohner der Reg.- Bezirke Liegnitz, Breslau, Op- und Merseburg. Diese Erleichterungen sind nur unter gewissen Aussetzungen und Beschränkungen anerkannt, deren eine auch die siche Unverträglichkeit betrifft. Die österreichische Regierung setzt es, daß die Pässe nur an vollkommen verlässliche, insbesondere in politischer Beziehung unbedenkliche, im Ausstellungsbezirke bleibenden Wohnsitz habende preuß. Staatsangehörige ausgestellt werden.

Die endlich publicirte Verordnung über die Kompetenz der Staatsdruckerei hat die schon früher von uns ausgesprochenen und gewisser Seite her in Uebere gestellten Vermuthungen bestätigt. Staatsdruckerei ist einmal nicht bloß zur Beschaffung der gelben Papiere des Staats bestimmt, sondern auch Korporationen, die dergleichen Papiere ausgeben wollen, können dieselben hier an- lassen; endlich ist sie noch die gewöhnliche Dfign für alle

Liter

Die drohende

die lan

ttrede des D

tigkeit der lan

o weit Wohlbr

mehr die Rede i

ie kleinem und g

urde nach und n

tergerut, ein C

und Verpflichtun

as in der Näh

hausen hatte

dem Karolinischen Landbuche 1376

folglich auch keine Ritterhufen, die Feldmark

enthielt 58 Hu-

dem Karolinischen Landbuche 1376 teilten, folglich auch keine Ritterhufen, die Feldmark enthielt 58 Hufen, schon 1451 besaß das Dorf 62 Hufen, darunter gehörten 10 Freihufen, und gegenwärtig ist es mit einem ansehnlichen Rittergute versehen und die gemeinen Bauerhufen sind bis auf Reste verschwunden.

Die außerordentliche Wichtigkeit solcher Thatsachen wird Jedem einleuchtend. Man erkennt nämlich daraus den Ursprung eines Theiles der Rittergüter sondern auch jener Rechte und Privilegien, welche sich die Rittergutsbesitzer zu berufen pflegen, um der Vermeidung der Grundsteuern, zu Kommunallasten und dem Beitritt zum Reichsverbande zu entgegen.

Die genaue Durchforschung der alten Urkunden, Archiven und Archive wird in den allermeisten Fällen die Behauptung, als hätten die Ritter in unvorbenklicher Zeit über die Pändereien an Leute gegen bestimmte Abgaben und Leistungen gegeben, wirklich als ein Märchen erscheinen lassen. Ein treffliches Mittel bieten in dieser Beziehung die Urkundenammlungen, welche Mark Brandenburg das Landbuch des Kaisers Karl IV. mit

ältern Schofsbüchern, vor Allem aber über die Korporation der Ritter und Ritterschaften die Archive der Stände und ständischen Verwaltungen, in denen man die ritterschaftlichen Verbände mit ihren statutenmäßigen meist sehr niedrigen und bloß nominellen Beiträgen an Staatslasten genau verzeichnet findet.

Hätte Herr Oberamtmann Franz der Geschichte und der Politik an der Universität eine größere Sorgfalt zugewendet, so würde seine Arbeit, die er in der „reine Praxis“ zu ganz andern Ergebnissen gelangt sein, diejenigen sind, zu welchen seine ökonomische Geschicklichkeit in Bezug der „Wucherblume“ auf seinen Aekern oder in der Massenerzeugung von Kartoffelbrandtwein geführt haben. Die reine Praxis hat sich überzeugt haben, daß es Perioden gegeben hat, in denen auf dem Lande des bäuerlichen und bürgerlichen Besitzes und Eigenthums der privilegierten Besitzthümer und der ritterschaftlichen Rechte fast keine Erweiterung wurde. Denn von jeher war in Deutschland unter

den, welche im nationalen Sinne die wahren Führer der Nation und Schirmherren des Volks gegen die fremde und einheimische Willkür hätten sein sollen, eine opferfreudige und opferbereite Liebe zu einem freien, starken, reichen und geachteten Vaterlande nicht so vorhanden, wie sie bei andern ruhmvollen und rühmlichen Trägern alter Geschlechternamen angetroffen wird. Wenn man aber dennoch auch jetzt noch Prahlerei in der That einen mehr als tragikomischen Eindruck.

Die erste und wichtigste Periode, in welcher eine starke Masse freien Eigenthums seiner Bestimmung und seiner ursprünglichen Verpflichtung gegen Staat und Nation entsemmet wurde, war die Periode des Ursprungs der Klöster und der kirchlichen Stiftungen. In jenen Jahrhunderten geistiger Verirrung gelangte ein beispielloser Umfang auch des lehnsfreien Eigenthums in den Besitz der Geistlichkeit, der Kirche, Stiften und Klöster. Die Geistlichkeit riß die reichen Erwerbungen von der weltlichen Herrschaft los; sie wurden von ihren Verpflichtungen und Leistungen an den weltlichen Staat frei. Die Reformation stürzte die

